



## KUNDEN

### IVH-Stellungnahme zum Brandereignis „Grenfell Tower in London“

Heidelberg, 16.06.2017. Der Industrieverband Hartschaum e.V. (IVH) bedauert das tragische Ereignis in London und spricht den Opfern und deren Angehörigen sein tiefes Mitgefühl aus. Unser größter Respekt und Dank gilt den zahlreichen Helfern, die den Brand bekämpft haben.

Da die öffentliche Diskussion in Deutschland über dieses Unglück in vollem Gange ist, obwohl derzeit noch wenige gesicherte Erkenntnisse vorliegen, hat sich der IVH zu dem folgenden Kommentar entschlossen, auch wenn eine Diskussion zweifellos besser auf Basis konkreter Fakten erfolgen sollte.

Bewiesen ist, dass es sich bei dem in der jüngst erfolgten Renovierung der Fassade des Londoner Grenfell Tower eingesetzten Wärmedämmstoff nicht um expandiertes Polystyrol (EPS)/Styropor handelt. Auch ist in diesem Hochhaus nicht das in Deutschland weit verbreitete Wärmedämmverbundsystem (WDVS) zum Einsatz gekommen. Es handelt sich allen ersten Erkenntnissen nach um eine sogenannte vorgehängte Fassade. In englischsprachigen Medien wird der Verdacht geäußert, das sogenannte Aluminium- Verbundplatten als Abdeckung der Fassade („cladding“) eingesetzt wurden, die nicht über die notwendigen Brandschutzeigenschaften verfügt haben sollen. Solche Fassadenverkleidungen waren auch bei früheren Brandfällen in anderen Ländern schon ursächlich für eine rasche Brandausbreitung, und das obwohl nicht-brennbare Dämmstoffe eingesetzt wurden.

Ob dies auch bei diesem Unglück ursächlich ist, müssen detaillierte und sorgfältige Untersuchungen aufklären. Ebenso ist bislang nicht bekannt, ob die in England geltenden Brandschutzvorschriften bei diesem Gebäude eingehalten wurden oder nicht, und, ob der Einbau sachgerecht erfolgte. Bis die Ergebnisse der aktuellen Untersuchungen vorliegen, plädiert der Industrieverband Hartschaum für eine neutrale und faktenorientierte Berichterstattung.

Fakt ist, in Deutschland gelten sehr strenge Brandschutzvorschriften, die nicht nur die, zum Beispiel in einer Fassadendämmung eingesetzten Stoffe, sondern das Gesamtsystem in dem Zusammenspiel der einzelnen Komponenten regelt. Die Anforderungen an den Brandschutz für gedämmte Fassaden sind von der Gebäudeart und deren Nutzung abhängig. In Deutschland darf EPS nur bei Gebäuden bis maximal 22 Metern Höhe verbaut werden.



**Der IVH e.V.**  
Heidelberg, ist der Dachverband der Hersteller von Dämmstoffprodukten aus EPS-Hartschaum/Styropor

<sup>1</sup> <https://www.theguardian.com/uk-news/2017/jun/15/cladding-in-2014-melbourne-high-rise-blaze-also-used-in-grenfell-tower> / Artikel „US banned cladding that was used on Grenfell Tower“ veröffentlicht am 16.06.2017 auf <https://www.thetimes.co.uk> / <https://www.theguardian.com/uk-news/2017/jun/16/manufacture-of-cladding-on-grenfell-tower-identified-as-omnis-exteriors>



## KUNDEN

Fachgerecht montierte und verputzte Wärmedämmverbundsysteme mit expandiertem Polystyrol/Styropor sind schwer entflammbar. Als Bausystem in Deutschland müssen sie hohe Brandschutzvorschriften erfüllen, die der Sicherheit dienen. Sie unterliegen strengen Zulassungstests. Dass die hohen Brandschutzvorschriften für Wärmedämmung in Deutschland greifen, spiegelt sich auch in der Anzahl der Brände wider, bei denen ein Wärmedämmverbundsystem mit Polystyrol beteiligt ist. Laut Gesamtverband der Deutschen Versicherer (GDV) gibt es jährlich 180.000 bis 190.000 Brände in Wohngebäuden. Laut Aussagen der Feuerwehr Frankfurt am Main wurde in den vergangenen fünf Jahren in lediglich 0,01% dieser Brände eine mit Polystyrol gedämmte Fassade in Mitleidenschaft gezogen. Das entspricht durchschnittlich 18 Bränden pro Jahr.

Die Mehrzahl der Wohnungsbrände entsteht durch Zündquellen im Gebäudeinneren, wie zum Beispiel elektronische Geräte oder Kerzen. Die früheren Regelungen zum Brandschutz basierten daher auf dem Szenario eines Brandes, bei dem das Feuer im Inneren des Gebäudes entsteht und anschließend nach außen auf die Fassade überschlägt. Zur Verhinderung einer Brandausbreitung über die Fassade werden daher bereits seit vielen Jahren sogenannte Brandriegel über den Fensterstürzen verbaut.

In einer Überarbeitung der Brandschutzvorschriften durch die Experten der Bauministerkonferenz wurde auch die Sicherheit für das Szenario eines Brandes von außen – zum Beispiel durch einen brennenden Müllcontainer oder ein brennendes Fahrzeug – deutlich erhöht. Seit Anfang 2016 werden als zusätzliche Brandschutzmaßnahmen bei Bränden von außen weitere umlaufende Brandschutzriegel im Sockel gesetzt.

Wärmedämmverbundsysteme mit solchen Brandschutzriegeln im Sockelbereich haben die Anforderungen dieses neuen Brandschutztests, bei dem extrem hohe Temperaturen entstehen, im Großversuch bestanden. Der einzige Dämmstoff, der bisher diesem harten Zulassungstest unterzogen wurde, ist expandierbares Polystyrol. Der nachträgliche Einbau der zusätzlichen Brandriegel bei Gebäuden mit einem älteren Wärmedämmverbundsystem ist aus Sicht der Bauministerkonferenz nicht erforderlich. Das erläuterte Dr. Scheuermann, Vorsitzender der Expertenkommission der Bauministerkonferenz, in dem NDR Beitrag „Die Wärmedämmung“, ausgestrahlt am 16.11.2015. Die Bauministerkonferenz des Bundes hat in ihrem Merkblatt vom 18.06.2015 noch einmal „bestätigt, dass entsprechend der Zulassung hergestellte Wärmedämmverbundsysteme mit Polystyrol-Dämmstoffen sicher sind“. Zusätzlich wurden von den Fachleuten weitere vorbeugende Maßnahmen empfohlen, wie zum Beispiel die Unterstellung von Müllcontainern in nicht brennbaren Boxen.

Auch Professor Reinhard Ries, Direktor der Branddirektion Frankfurt am Main, zeigt sich mit den von Feuerwehrexperthen mitgestalteten Brandschutzvorschriften zufrieden. (<https://www.youtube.com/watch?v=Cf-CBEBesjE>).

Der Industrieverband Hartschaum plädiert nochmal dafür, sich nicht an Spekulationen über den Brand in London zu beteiligen, sondern die Untersuchungsergebnisse abzuwarten. Brandschutz braucht neben der Wahl der richtigen Baumaterialien ganzheitliche Konzepte und Aufklärung über vorbeugenden Brandschutz. Der IVH wird sich wie in den vergangenen Jahren weiterhin für die Verbesserung des Brandschutzes engagieren. Wichtig ist, dass so tragisch dieses Unglück auch ist nicht Grundsätze der notwendigen Verbesserung der



## KUNDEN

Energieeffizienz inklusive der sinnvollen Dämmung von Fassaden bestehender und neuer Gebäude leichtfertig hinterfragt werden.

Kontakt:

Stefanie Mohmeyer

Vorsitzende der Geschäftsführung

IVH Industrieverband Hartschaum e.V.

Telefon +49 6221 77 60 71

Fax +49 6221 77 51 06

s.mohmeyer@ivh.de

[www.ivh.de](http://www.ivh.de)

**Der Industrieverband Hartschaum e.V. (IVH)**, Heidelberg, ist der Dachverband der Hersteller von Dämmstoffprodukten aus EPS-Hartschaum/Styropor. Der Verband wurde im November 1973 in Frankfurt gegründet. Seine Mitglieder sind die führenden Hersteller von EPS-Hartschaum als Dämmstoff für die Wärmedämmung und den Schallschutz. Als Gastmitglieder gehören auch der europäische Rohstoffherstellerverband sowie Maschinenhersteller dem IVH an.

Der IVH arbeitet eng zusammen mit wichtigen Organisationen wie dem **Fachverband Wärmedämm-Verbundsysteme**, dem **Industrieverband Werkmörtel**, dem **Bundesverband Ausbau und Fassade** sowie dem **Bundesverband der Maler** und dem **Bundesverband der Flächenheizungen**.